Aus der Literatur.

1.

Ein Riesenfindling

wurde von Erich Wasmund-Langenargen bei Weiler im Allgäu gefunden bzw. erkannt und von ihm an verschiedenen Orten beschrieben. Er ist interessant wegen seiner Größe und Herkunftsverhältnisse. Mit seinen 3—4000 cbm wird er wohl von keinem anderen übertroffen. Er stammt von dem Abfall der Dreischwesternscholle zur Rheinebene im Fürstentum Lichtenstein. Wer sich genauer unterrichten will, dem empfehlen wir den Sonderabdruck aus dem Zentralblatt für Mineralogie: Ein rhätischer Riesenfindling im Allgäuer Rheingletschergebiet, zu beziehen durch den Allgäu-Verlag von Zumstein-Brack in Grünenbach bei Harbatshofen.

2.

Neu beobachtete Vögel.

Unter den von Andreas Wiedemann 1890 in unserem 30. Berichte aufgezählten Vögeln findet sich die Felsenschwalbe nicht. Aber Dr. A. Laubmann hat sie 1920 [1]) schon bei Pfronten festgestellt. 1928 ist es Dr. F. Uhl geglückt, sie erneut dort zu beobachten. Als er von Weizern-Hopferau aus auf den Falkenstein stieg, bemerkte er nächst der neuen Ruine einen jäh dahinhuschenden Schatten. Zur Lourdesgrotte herabgestiegen, konnte er den Vogel in zwei Exemplaren und auch sein Nest beobachten. Es ist damit eine, und zwar die einzige Brutstätte dieses interessanten Vogels in unserem Kreise festgestellt.

Außerdem wurden für Schwaben noch neu beobachtet: 1. von M. Kiefer-München: der Alpenleinfink (Acanthis linaria cabaret P. L. S. Müller) zwischen der Haseneckalpe und dem Daumengipfel und die Alpenweidenmeise (Parus atricapillus montanus Baldenst.) auf dem Weg zum Iseler; 2. von R. Gerber-Leipzig: die Weidenmeise (Parus atricapillus salicarius Brehm)

[1]) Laubmann, A. Beiträge zur Ornithologie von Pfronten im Allgäu. Archiv f. Naturgeschichte 87. Jg. 1921 Abt. 2, 6. Heft.

bei Besteigung des Gaisberges nächst Tiefenbach, 3. von A. Fischer-Augsburg: der Wüstenrennvogel (Cursorius cursor Lath.), welcher bei Lager Lechfeld erlegt wurde (Anzeiger d. Ornithol. Ges. in Bayern).

3.

Die ehemalige Verbreitung des Bibers in Schwaben.

Bekanntlich lebt der Biber in Deutschland heute nur noch an der Elbe bei Wittenberg. Früher aber war er weit verbreitet. Auch aus dem Kreise Schwaben und Neuburg werden eine große Zahl von Standorten genannt, die wir hier nach der gründlichen Arbeit von O. von Linstow: Die Verbreitung des Bibers im Quartär, wiedergeben.

Ungemein häufig war er an der Donau und ihren Nebenflüssen. Bei Oberelchingen fanden 1846 sich noch Bauten in den Gemeindewaldungen. Von Leipheim wird er 1640 erwähnt, 1685 vertilgt, 1839 aber wieder ein Exemplar gefangen. Bei Offingen kann 1850 ein Biber mit einem Fischnetze tot aus dem Wasser gezogen werden. Mitte des 18. Jahrhunderts ist der Biber im Forstamte Dillingen äußerst selten, 1846 werden unterhalb des Einflusses der Brenz zwei Exemplare geschossen, 1851 in der Gegend von Höchstädt ein Tier. Im Forstamte Donauwörth ist er Mitte des 19. Jahrhunderts selten, bei Marxheim kann 1833 am Einflusse des Lechs ein Exemplar gefangen werden. 1852 findet sich bei Bertholdsheim noch ein Bau. In den Jahren 1846, 1850, 1852 und 1853 werden die letzten vier Biber bei Unterhausen in der Nähe von Neuburg a. d. Donau erlegt. Auf den Donauschütten der Reviere Unterhausen, Bittenbrunn und Grünau sind anfangs der 50er Jahre noch 3—4 Exemplare vorgekommen.

Im Flußgebiet der Iller werden von 1630—1640 eine große Menge Biber gefangen, z. B. innerhalb dreier Jahre 120 Stück. Mehrere Verordnungen aus den Jahren 1625, 1653 und 1786 verboten den Biberfang in dem Forstbezirke von Kempten bei hoher Strafe. Dabei sollen nach anderer Angabe schon 1685 keine Biber mehr an der Iller gespürt worden sein, während 1630—1640 mehr als 130 Stück dort gefangen worden sind. Ebenso verbot die Forst- und Jagdordnung der Reichsherrschaft Königseck-Rothenfels und Herrschaft Staufen vom Jahre 1778, in den Forsten und der Forstherrlichkeit Immenstadt und Herrschaft Staufen den Biber zu erlegen oder

zu fangen. Auch durch die Jagd- und Forstordnung des Reich-Gotteshauses Ottobeuren war es bei 50—60 Reichstaler oder bei schwerer Leibesstrafe verboten, den Biber zu fangen. Dagegen soll er noch 1833 an der Iller vorgekommen sein.

Im Flußgebiet des Lechs lebte der Biber in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch in der Nähe von Rain. 1840 werden zwischen Gersthofen und Augsburg zwei Biber erlegt, bei ersterem Ort 1847 ein Biber geschossen. In der Mehringer Au sind sie 1833 noch vorhanden und 1846 werden bei Augsburg noch zwei Exemplare erlegt.

In unserer Sammlung findet sich der Fötus eines Bibers von Gersthofen 1832 und ein zweiter von 1850 von Augsburg. Außerdem wird ein vom Biber in der Mehringer Au abgeschnittener Föhrenstamm aus der Mehringer Au aufbewahrt.

Biberachzell und Biberbach bei Weißenhorn, Biberbach bei Meitingen mit der Biber deuten auch auf die Verbreitung dieses Nagers hin. Schließlich sei noch erwähnt, daß diese mit der Verbreitung der Wassernuß, *Trapa natans*, in interessanten Beziehungen zu stehen scheint.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aus der Literatur 124-126